

# Ein Computer im Dienst der EISENBAU WYHLEN AG

Ein Computer im Dienst der EISENBAU WYHLEN AG

Redaktion : Herr Dr. Krüsi, Sie waren einer der ersten Unternehmer, der hier in der Umgegend vor Jahren schon einen Computer in den Dienst gestellt hat. Welche Gründe haben Sie dazu veranlaßt?

Dr. H.Krüsi: Ich muß zuerst etwas richtigstellen. Unter Computer versteht man eine elektronische Datenverarbeitungsanlage. Bei unserer Anlage handelt es sich um eine konventionelle Anlage, die Vorstufe zu einem Computer. Im Rahmen der Arbeitsabwicklung spielt dies insofern eine Rolle, als die Verarbeitungsgeschwindigkeiten bei einer konventionellen Anlage - verglichen mit einem Computer - wesentlich langsamer sind.

Nun zu Ihrer Frage: Wir haben in unserer Verwaltung immer wiederkehrende umfangreiche Abrechnungen, die unsere Mitarbeiter mit mühseligen, langwierigen und auch geisttötenden Arbeiten beschäftigten. Z.B. Lohnabrechnungen mit Steuer, Krankenkasse, Verteilung der Löhne auf die einzelnen Aufträge, die Nachkalkulation etc. Es sind dies alles Arbeiten, bei denen auf der Grundlage eines Beleges beispielsweise der roten Karte im Betrieb, verschiedene Belastungen und verschiedene Zusammenstellungen gemacht werden mußten. Hierzu bot sich als Arbeitshilfe eine Lochkartenanlage direkt an. Es war mir klar, daß kein Personal mit einer solchen Anlage eingespart werden kann, jedoch konnten die Mitarbeiter vernünftiger eingesetzt werden und es stand plötzlich Zeit für Arbeiten zur Verfügung, die man früher zeithalber einfach nicht bewältigen konnte.



I B M - Anlage

Ganz links: Rechenlocher, anschließend Sortiermaschine, halbrechts



Redaktion : Welche Fortschritte konnten mit Hilfe der modernen IBM-Anlage erzielt werden?

Dr.H. Krüsi: Die Vorteile ergeben sich eigentlich schon aus dem vorher Gesagten. Ein zusätzlicher Fortschritt war die starke Verkürzung der Abrechnungszeit. Die Zahlen liegen heute im Durchschnitt Wochen früher vor als bei der Handabrechnung. Zudem konnten immer weitere Informationen aus den Grundlagen erschaffen werden, ohne daß Mitarbeiter zusätzlich damit belastet werden mußten und ohne zusätzliche Kosten. Im übrigen haben wir bei den Abrechnungen eine erstaunliche Fehlerlosigkeit erreicht. Das war besonders wichtig, nachdem wir seit November 1966 die gesamte Buchhaltung über die Anlage abwickeln.

H. Günther an der Tabelliermaschine

Redaktion : Worin können weitere Verwendungsmöglichkeiten zukünftig noch ausgebaut werden?

Dr.H. Krüsi: Für unsere innerbetrieblichen Zwecke sehen wir im Moment keine grundsätzlich neuen Verwendungsmöglichkeiten, da wir bereits alles, was irgendwie gemacht werden kann, über die Anlage ausführen. Geprüft wird seit einiger Zeit der Einsatz bei der Terminverfolgung - eine Lösung haben wir jedoch noch nicht gefunden.



M. Christ am Lochkartenprüfer.

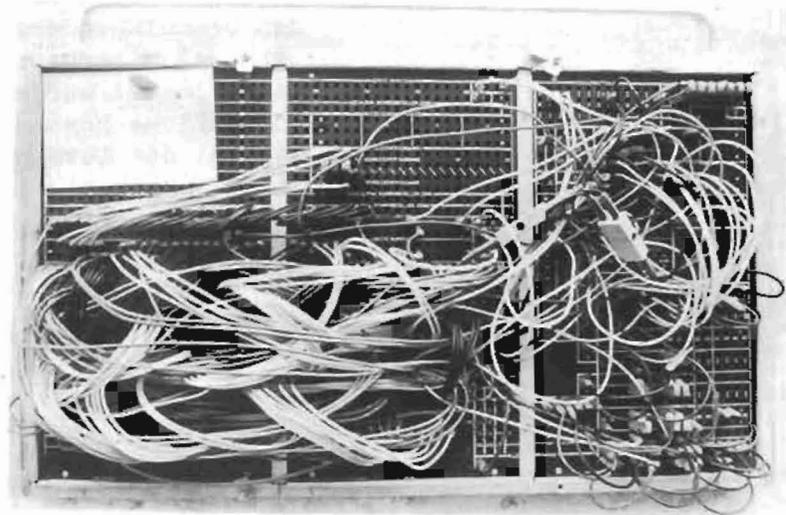
Redaktion : Herr Günther, Sie betreuen unsere IBM-Anlage. Können Sie uns erklären, welche verschiedenen Maschinen zur Gesamtanlage gehören und welche Funktionen sie erfüllen?

H. Günther: Unsere Anlage umfasst folgende Maschinen :

Kartenlocher und Kartenprüfer  
Sortiermaschine  
Rechenlocher  
Kartendoppler

Steuerelement der Maschinen ist die Lochkarte, welche Zahlen und Buchstaben in Lochschrift speichert. Bei der Abföhlung der Lochkarten in den Maschinen lösen die Lochungen der Karte elektrische Impulse für die einzelnen Maschinenfunktionen aus.

Die Lochkarten werden auf dem Kartenlocher erstellt. Ähnlich wie bei einer Schreibmaschine werden die erforderlichen Angaben von einem Beleg über eine Tastatur in die Lochkarten gestanzt. Um die Gewähr zu haben, daß alle Belegangaben richtig gelocht worden sind, werden die Lochkarten auf dem Kartenprüfer nochmals geprüft.



### Schalttafel

Die Sortiermaschine sortiert die Lochkarten auf Grund der Lochungen in jede gewünschte numerische oder alphabetische Reihenfolge.

Zur Vervollständigung der Lochkarten gehört in vielen Fällen auch eine Ausrechnung der eingestanzten Angaben. Der Rechenlocher führt sämtliche Rechenoperationen durch und locht das Ergebnis automatisch in die Lochkarte.

Angaben aus einer Matrizenkarte können in beliebig viele nachfolgende Einzelkarten übernommen werden. Dies besorgt der Kartendoppler, mit dem man Lochkarten auch vervielfältigen kann.

Eine wichtige Maschine ist die Tabelliermaschine. Sie schreibt die gewünschten Unterlagen wie Bruttolohnblätter, Kontenkarten, Statistiken und dergleichen mehr, wobei sie gleichzeitig auch rechnet und Ergebnisse in mehrfacher Untergliederung liefert.

Redaktion : Man hört immer wieder von dem modernen Beruf des Programmierers. Welche besonderen Fertigkeiten muß ein Programmierer besitzen?

H. Günther : Die Bezeichnung "Programmierer" gilt mehr für die elektronischen Datenanlagen. Hier werden die Maschinen durch Instruktionen gesteuert, die im Rahmen eines Programms mittels Lochkarten in ihren Speicher eingegeben werden.

Wir besitzen eine konventionelle elektromechanisch arbeitende Lochkartenanlage. Die Einstellung der Maschine auf eine bestimmte Arbeit geschieht durch Schaltverbindungen auf auswechselbaren Schalttafeln. Diese Schaltungen zu entwerfen und auszuführen gehört zu meinem Aufgabenkreis.

Redaktion : Worin liegt die besondere Verantwortlichkeit in ihrem Beruf?

H. Günther: Trotz der erstaunlichen Leistungen der Maschinen haben diese nicht die Fähigkeit zu denken. Eine gestellte Aufgabe muß zuvor gründlich durchdacht und geplant werden, damit ein reibungsloser Maschinenablauf gewährleistet ist, um die gewünschte Arbeit zu erhalten.

Redaktion : Wir danken für die Auskünfte, die dazu verhelfen, daß wir uns unter der Bezeichnung "IBM - Anlage" auch etwas Konkretes vorstellen können.

#### Immer mehr Girokonten für den Privatgebrauch

Im vergangenen Jahr hat sich der Bestand an Girokonten bei den Sparkassen und Girozentralen um rund 1,1 Millionen auf insgesamt 11,2 Millionen Konten erhöht. 96% des Zuwachses und 70% des Kontenbestandes entfielen auf Privat-Girokonten, die für Arbeiter, Angestellte, Beamte und Hausfrauen geführt werden. Demnach unterhält bereits jeder vierte der rund 30 Millionen Arbeitnehmer und Rentner im Bundesgebiet ein Privat-Girokonto bei seiner Sparkasse.

## Das Kunststoffzeitalter beginnt in 15 Jahren

Fachleute prophezeien: Im Jahre 1983 werden wir ebensoviel Kunststoffe wie Eisen verbrauchen. Das Kunststoffzeitalter wird das Eisenzeitalter ablösen — wenn die Kunststoffproduktion im gleichen Tempo wächst wie heute.

Noch vor wenigen Jahrzehnten wurden Kunststoffe als lästige Nebenprodukte, als „Ersatzstoffe“, verlacht.

● 1930 betrug die Weltproduktion gerade 100 000 Tonnen.

● Im Jahre 1966 waren es schon 18 000 000 Tonnen, und

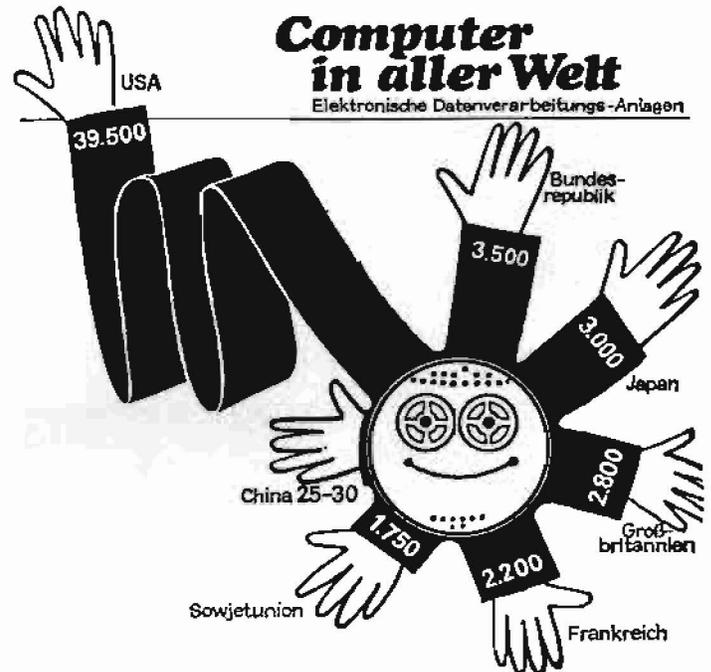
● für das Jahr 2000 rechnen die Fachleute bereits mit 1 800 000 000 Tonnen.

Stahl und Eisen werden dabei nicht untergehen. Und so ist die vieldiskutierte Frage „Stahl oder Kunststoff“ falsch gestellt. Die Antwort

wird heißen: „Stahl und Kunststoff“. Beide Werkstoffe werden in den nächsten Jahren nebeneinander existieren, genauso wie die Atomenergie neben den herkömmlichen Energiequellen.

In der Bundesrepublik wächst die Kunststoffproduktion trotz der Wirtschaftsflaute. Im 1. Halbjahr 1967 wurden 1,3 Millionen Tonnen produziert; bis zum Jahresende werden es rund 2,5 Millionen Tonnen sein. In den letzten zehn Jahren hat sich die Kunststoffproduktion fast vervielfacht.

Im Kunststoffverbrauch pro Einwohner steht die Bundesrepublik an erster Stelle in der Welt. Pro Kopf wurden 1966 über 31 kg verbraucht. Mit 28,3 kg stehen die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle.



### ... Hunderttausende von Mark im Jahr

Wenn wir den Umsatz, den unsere Firma im Jahr erzielt, durch die Zahl der jährlichen Arbeitsstunden teilen, bekommen wir den „Umsatz pro Arbeitsstunde“. Und nun können wir ausrechnen, was die Unpünktlichkeit kostet.

Im Durchschnitt verursachen — bei täglich 30 Minuten versäumter Arbeitszeit —

50 Mitarbeiter	einen Verlust von 125.000,— Mark im Jahr
100 Mitarbeiter	einen Verlust von 250.000,— Mark im Jahr
200 Mitarbeiter	einen Verlust von 500.000,— Mark im Jahr
400 Mitarbeiter	einen Verlust von 1 Million Mark im Jahr

Anders ausgedrückt: Wenn Sie den Betrieb um eine Stunde Arbeitszeit prellen, so multiplizieren Sie Ihren Stundenverdienst mit 10 — dann wissen Sie ungefähr, welchen Umsatzverlust Sie angerichtet haben!